

Beim Stiftungsvorstand geht's heiß her

Zehnjähriges Bestehen wird gefeiert – Erinnerung an Karl Max Schneider soll lebendig gehalten werden

VON LIANE MAINKA

Lichtenstein. Im dreiköpfigen Vorstand der Karl-Max-Schneider-Stiftung geht es in diesen Tagen heiß her. Denn in diesem Monat soll das zehnjährige Stiftungsbestehen gefeiert werden. Da ist eine ganze Menge zu organisieren für Gundolf Baier, den Professor an der Hochschule Zwickau, Anne-Sophie Berner, die Leiterin des Stadtmuseums, und Bernd Schwalbe, den Lehrer am hiesigen Gymnasium.

Die Stiftung wurde 1997 gegründet, um den Nachlass von Karl Max Schneider (1887 bis 1955) zu erhalten und zu pflegen, der Öffentlichkeit und für die Bildung junger Menschen zugänglich zu machen. Schneider als Namensgeber des Lichtensteiner Gymnasiums gilt als hochgeschätzter Wissenschaftler und Humanist, der von 1934 bis zu seinem Tod den Leipziger Zoo leitete und es verstand, ihm zu Weltgeltung zu verhelfen und ihn zu einer anerkannten Tierforschungsstätte auszubauen.

Seit 1998 gibt es jährlich einen Schneider- und einen Ingeborg-von-Einsiedel-Preis. Mit Letzterem wird das Lebenswerk der im Jahr 2002 verstorbenen Mitarbeiterin des berühmten Lichtensteiners gewürdigt, der die Stiftung viel zu verdanken hat. In diesem Jahr geht es dabei um Illustrationen zur Geschichte „Die Pechmarie“, die Schneider geschrieben hat. 116 Arbeiten aus sechs Gymnasien sind dazu eingegangen. Der Schneider-Preis ist stets ein Biologie-Thema und beschäftigt sich 2007 mit der Sprache der Tiere am Beispiel von Haus- oder Wildtieren. 16 Schüler aus sechs Gymnasien haben sich dafür beworben. Bernd Schwalbe betont, dass die Preise sachsenweit ausgeschrieben werden. „Wir haben eine ordentliche Resonanz.“ Mehr als 1000 Schü-



Bernd Schwalbe, Lehrer am Lichtensteiner Gymnasium, hat sich schon einmal die eingesandten Schülerarbeiten zum Ingeborg-von-Einsiedel-Preis angesehen.

–FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

ler aus 33 verschiedenen Gymnasien haben sich bisher beteiligt.

Das Kapital der Stiftung beträgt 150.000 Euro. Der Vorstand ist bemüht, den Grundstock anzuwachsen zu lassen, um auch der Inflation Rechnung zu tragen. Die Zinserträge stehen zur Verfügung, um die Ausgaben für sämtliche Aktivitäten zu bestreiten. Das sind jährlich etwa rund 6000 bis 7000 Euro. Stiftungsvorstand Baier meint: „Klar, es sind keine Riesensprünge möglich, aber man kann etwas damit erreichen. Steter Tropfen höhlt den Stein.“ Und sorgt dafür, dass das Lebenswerk von Karl Max Schneider nicht in Vergessenheit gerät.

SERVICE

Die Ausstellung „Der Bär in der Kunst“ heißt eine Ausstellung im Stadtmuseum, die am Donnerstag, 19.30 Uhr, eröffnet wird. Gezeigt werden Arbeiten von Lichtensteiner Schülern und Tiergrafiken von Karl Max Schneider.

Die Ehrung der Sieger des Schneider-Preises und des Ingeborg-von-Einsiedel-Preises erfolgt am 27. September. 9 Uhr erfolgt die Begrüßung am Bahnhof. 9.30 Uhr widmet sich eine Führung im Stadtmuseum dem Leben und Wirken des bedeutenden Sohnes der Stadt. 11 Uhr steht der Landschaftspark „Miniwelt“ auf dem Programm. 14.30 Uhr schließt sich die Preisverleihung in der Aula des Gymnasiums an.

Der Vortrag „Von Graumullen, fetten Sandratten und Rüsselspringern“, gehalten von Christian Kern, Assistenz-Kurator im Leipziger Zoo, beginnt am 27. September, 19 Uhr im Stadtmuseum.

Die Festveranstaltung ist am 28. September, 19 Uhr, in der Aula des Gymnasiums geplant. Da die Kapazität auf 120 Plätze begrenzt ist, wird um Reservierung im Schulsekretariat gebeten. Die Karten sind kostenlos.

Die Zoo-Olympiade wird erstmals am 28. September in der Aula Webendorfer Straße stattfinden. Es beteiligen sich Schüler der 5. Klassen und Gäste von 4. Klassen der Grundschulen aus der Umgebung. Auf die Besten wartet eine Führung durch den Leipziger Zoo in den Oktoberferien.